



HINTERGRUND

D

2013

CITES

Asiatische Großkatzen (Panthera, Neofelis)

Systematische Einordnung

Die asiatischen Großkatzen gehören zur Ordnung der Carnivora (Raubtiere) und dort in die Familie der Felidae (echte Katzen) mit der Unterfamilie Pantherinae (Großkatzen). Die in Asien beheimateten Arten bzw. Unterarten sind:

- Tiger *Panthera tigris*: Amur-Tiger (*P. t. altaica*), Bengal- oder Königstiger (*P. t. tigris*), Südchinesischer Tiger (*P. t. amoyensis*), Sumatratiger (*P. t. sumatrae*), Indochinesischer Tiger (*P. t. corbetti*), Malaysia Tiger (*P. t. jacksoni*) und die bereits ausgestorbenen Balitiger (*P. t. balica*), Kaspischer Tiger (*P. t. virgata*) und Javatiger (*P. t. sondaica*)
- 27 Leopardenunterarten, beispielsweise: Amurleopard (*Panthera pardus orientalis*) und Kaukasus-Leopard (*Panthera pardus saxi-color*)
- Schneeleopard (*Panthera uncia*)
- Nebelparder (*Neofelis nebulosa* und *N. diardi*)

Bestandsgröße

Am Ende des 19. Jahrhundert streiften noch etwa 100.000 Tiger durch die Wälder Asiens. Heute sind es nur noch etwa 3.200 Tiere.

Amurleopard: russische Population: 14-20 adulte Tiere und 5-6 Junge (IUCN 2008). Letzten Berichten (2007) zufolge sind die Populationen in China und Nordkorea ausgestorben.
Kaukasus-Leopard: etwa 1000 adulte Tiere (IUCN 2008)

Schneeleopard: 4,080 bis 6,590 Tiere (IUCN, 2008).

Nebelparder *Neofelis diardi*: weniger als 10.000 adulte Tiere; über die Bestandsgröße der Art *Neofelis nebulosa* gibt es keine zuverlässigen Informationen, jedoch wird geschätzt, dass es weniger als 10.000 fortpflanzungsfähige Individuen gibt.

Die Rote Liste der Weltnaturschutzunion IUCN listet die Großkatzen wie folgt: Die Unterarten Sumatra- und Südchinesischer Tiger werden als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft, Amur-, Malaysia-, Bengal- sowie Indochinesischer Tiger als „stark gefährdet“.

Amurleopard: „Vom Aussterben bedroht“,
Kaukasus-Leopard: „Stark gefährdet“,

Schneeleopard: „Stark gefährdet“

Nebelparder: „Gefährdet“.

Alle Asiatischen Großkatzen sind bereits seit 1975 im Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES in Anhang I eingestuft. Ausnahmen sind der Asiatischer Löwe und der Amur-Tiger, die erst seit 1977 bzw. 1987 vom kommerziellen Handel ausgeschlossen sind. Auch in der EU genießen Asiatische Großkatzen den höchsten Schutzstatus (Listung in Anhang A der europäischen Artenschutzverordnung, EG-Verordnung 338/97).

Bedrohungsfaktoren

Die Asiatischen Großkatzen sind generell durch Wilderei, Lebensraumverlust und Rückgang ihrer Beutetiere bedroht.

Handel

Für Tigerfelle wurden in den 1990ern auf dem internationalen Markt 400 bis 2.500 US-Dollar, in Russland bis zu 15.000 Dollar gezahlt. Für ein Kilogramm Tigerknochen wurden 20 bis 780 Dollar, für ganze Skelette bis zu 5.000 Dollar ausgegeben. Die Preise für Tigerknochen sind nach dem nationalen Handelsverbot in China (1993) stark gestiegen: Im Durchschnitt kostet ein Kilogramm Knochen über 6.500 US-Dollar (2005/06).

Tigerprodukte haben in der traditionellen asiatischen Medizin eine mehr als tausendjährige Tradition. Die Nachfrage nach Tigerbestandteilen beschränkt sich aber keineswegs auf asiatische Länder. Auch in den USA oder Australien sind Tigerknochen auf dem Schwarzmarkt zu haben. Lange Zeit war es zweitrangig, dass das Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES den internationalen Handel mit Tiger bereits seit 1975 verbot. Viele nationale Gesetzeslücken ließen den Handel mit tigerhaltigen Substanzen trotzdem florieren. Neuere Entwicklungen, die eine verstärkte Nutzung von anderen Katzenknochen als Ersatzstoff für die Tigerknochen in der traditionellen asiatischen Medizin erkennen lassen, sind ebenso bedenklich wie die wieder zunehmende Nachfrage nach Tigerbabys als exotische Heimtiere und die Nachfrage nach Tigerfellen. Der Schneeleopard wird in fast allen zwölf Verbreitungsländern für den illegalen Handel gejagt. Nicht nur der Pelz, der bis zu 500 US-Dollar einbringt, kann heute von Wilderern gewinnbringend verkauft werden. Ähnlich wie beim Tiger stehen auch das Skelett, die Zähne und Nägel der Schneeleoparden für die traditionelle asiatische Medizin und zur Schmuckanfertigung hoch im Kurs. Berichten zufolge werden auf den asiatischen Schwarzmärkten bis zu 10.000 US-Dollar für ein vollständiges Skelett gezahlt. Ein Kilogramm Leopardenknochen in China kosteten 2005/2006 im Durchschnitt über 3.600 US-Dollar.

Auch für Amurleopardenfelle werden Schwarzmarktpreise von 1.000 US-Dollar gezahlt – für viele Menschen ein Anreiz, die Tiere zu wildern. Das Fell gilt noch immer als Statussymbol. Auf den südostchinesischen Schwarzmärkten tauchen Nebelparderfelle häufiger auf als alle anderen illegal gehandelten Katzenfelle.

Allen internationalen und chinesischen Verboten zum Trotz, wurden in Tibets Hauptstadt Lhasa Tiger-, Leoparden und Schneeleopardenfelle zum Verkauf angeboten – nicht etwa unter der Hand, sondern offen in gewöhnlichen Läden. Die hohen Preise für die traditionelle Fell-Kleidung (Chuba) einer tibetischen Minderheitsgruppe können sich fast ausschließlich neureiche Chinesen und Tibeter leisten (Tigerchuba: über 3.300 US-Dollar, Leopardenchuba: fast 1.350 US-Dollar). Die Felle kamen dabei meist aus Indien oder anderen angrenzenden Staaten. Zwischen 1999 und 2005 wurden allein in China 843 Großkatzenfelle (davon über 740 von Leoparden), 38 ganze Skelette und fast 350 Kilogramm einzelne Tiger- und Leopardenknochen beschlagnahmt. Inzwischen wird dieser Markt stärker durch Vollzugsmaßnahmen zurückgedrängt.

Weitere Bedrohungen

Die meisten asiatischen Großkatzen kommen in Regionen vor, in denen Bevölkerungswachstum und Wirtschaftswachstum groß sind. Dieser Boom und sein Verbrauch natürlicher Ressourcen werden für die Großkatzen zu einem Schlüsselproblem: Der Verlust des Lebensraumes ist neben der illegalen Jagd die Hauptursache für den massiven Bestandsrückgang der Großkatzen. Große, ehemals von einigen Großkatzen besiedelte Waldgebiete sind der menschlichen Nutzung zum Opfer gefallen. Die verbliebenen, häufig inselartig verteilten Lebensräume erschweren oder verhindern sogar den Austausch zwischen den einzelnen Populationen der Großkatzen selbst wie auch der Beutetiere. Besonders kleinen und isolierten Gruppen droht neben der genetischen Ver-

armung eine erhöhte Anfälligkeit für ökologische Katastrophen wie Waldbrände oder Krankheiten. Weil die Rückzuggebiete für die scheuen Katzen immer kleiner werden, kommt es außerdem immer häufiger zu Konflikten zwischen Mensch und Tier: Immer öfter werden Großkatzen zum Schutz von Viehherden und zur Sicherheit der Familie getötet.

CITES – Anträge und Hintergrund

Der Tiger und andere asiatische Großkatzen sind im CITES Anhang I gelistet und somit vom internationalen, kommerziellen Handel ausgeschlossen. Trotzdem schwinden die Bestände weiter. Grund dafür ist hauptsächlich der illegale Handel mit Bestandteilen und Produkten von asiatischen Großkatzen, und natürlich der immer weiter fortschreitende Lebensraumverlust. Der illegale Handel wurde immer wieder bei verschiedenen Treffen des Ständigen Ausschusses von CITES thematisiert. Die 35 Verbreitungsstaaten der asiatischen Großkatzen wurden daraufhin aufgefordert, Berichte an das CITES-Sekretariat über die Fortschritte bei der Umsetzung zum Schutz der Großkatzen (Resolution 12.5) zu schicken. Jedoch kamen nur wenige Staaten dieser Aufforderung nach. Tigerexperten sind über die hohe Zahl von Wildereivorfällen in vielen der 12 Tiger-Verbreitungsstaaten beunruhigt. In einem Bericht aus 2010 fanden Experten heraus, dass im Zeitraum 2000 bis 2010 bei einer Anzahl von 480 Vorfällen etwa 1.000 Tiger in diesem Zeitraum gewildert wurden. Bei einer Bestandsgröße von kaum noch 3.000 Tieren in der Wildnis ist dieser Verlust gravierend (Bericht: Verheij, P.M., Foley, K.E. and Engel, K. (2010). *Reduced to Skin and Bones. An Analysis of Tiger Seizures from 11 Tiger Range Countries (2000–2010)*. TRAFFIC International, Cambridge, UK).

Ein weiteres ungelöstes Problem ist die hohe Anzahl an Tigern, die in China in Farmen gehalten werden. Dort haben Tigerfarm-Investoren eine Petition an die chinesische Regierung gerichtet, die Knochen der mittlerweile weit mehr als 6.000 gezüchteten Tiger auf den chinesischen Markt bringen zu dürfen. Dies würde das seit 1993 geltende nationale Handelsverbot untergraben.

Auf der 16. Vertragsstaatenkonferenz (CoP 16) von CITES in Bangkok, Thailand stehen die „asiatischen Großkatzen“ wieder auf der Agenda (Dokument 50). Darin werden Änderungen der bestehenden Resolution (Res. 12.5) zu Tiger und anderen Großkatzen bzw. Entscheidungen vorgeschlagen, um den Schutz der Katzen vor illegalem Handel zu verbessern. Diese Resolution aus dem Jahr 2002 (CoP 12 in Santiago de Chile) verpflichtet die Verbreitungsstaaten, Schutzmaßnahmen durchzusetzen und den Handel mit illegalen Produkten und Teilen von Großkatzen entschlossener zu bekämpfen. Die Umsetzung der Schutzmaßnahmen für die asiatischen Großkatzen ist in vielen Ländern unzureichend, und die Berichterstattung unregelmäßig und lückenhaft. Gerade eine gute Berichterstattung ist aber notwendig, um den Schutzbedarf der Großkatzen gezielt ermitteln zu können.

WWF und TRAFFIC zum CITES-Agendapunkt 50

Der WWF und TRAFFIC fordern die CITES-Staaten dazu auf, alle Großkatzen-Verbreitungsstaaten dazu zu drängen, ihre Schutzmaßnahmen effektiver umzusetzen. Auch muss Einigkeit darüber bestehen, dass der Tigerhandel mit gezüchteten Individuen und deren Teilen in China nicht erlaubt werden darf. Dies würde den Druck auf die wild lebenden Populationen nur noch erhöhen: Ein legaler Markt für Tigerprodukte würde Schmugglern ermöglichen, außerhalb Chinas illegal getötete Tiere auf dem Markt „weiß zu waschen“ und somit „legal“ in den Handel zu bringen.

Der WWF und TRAFFIC empfehlen den Verbreitungsstaaten:

- Bestehende nationale Handelsverbote zu bekräftigen und die effektive Kontrolle des illegalen Handels mit Teilen und Produkten von Wildkatzen sicherzustellen.
- Die Verstärkung der bestehenden Vollzugsmaßnahmen unter Zuhilfenahme von professionellen Methoden zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität. Tiger-Verbreitungsstaaten sollten vor allem ihre Zusammenarbeit und den Datenaustausch untereinander verbessern.
- Verbesserung der Aufklärung der Bevölkerung über bestehende Handelsverbote für den Tiger und andere Großkatzen.

- Sicherzustellen, dass Betriebe, die Tiger kommerziell züchten, Maßnahmen ergreifen, um den Bestand der in Gefangenschaft lebenden Tiere auf ein Niveau zu begrenzen, das nur dem Schutz wildlebender Tiger dient.

Des Weiteren unterstützen der WWF und TRAFFIC die vorgeschlagenen Änderungen der Resolution 12.5 und dazu gehörige Entscheidungen von 2002, die darauf zielen

- Die regionale Zusammenarbeit zu verbessern
- Vollzugskontrollen und -abläufe zu verbessern
- Die Berichterstattung zu verbessern
- Die Einhaltung von Gesetzen zu verbessern

Weitere Informationen:

Volker Homes
Fachbereich Artenschutz und TRAFFIC
WWF Deutschland
Reinhardtstr. 14
10117 Berlin
Direkt: +49 (30) 311 777–239
volker.homes@wwf.de